

Waldbaumläufer *Certhia familiaris* Linnaeus, 1758

- Brutvogel (10.000 – 20.000 BP)
- Überwinterer

Status und Verbreitung

In Sachsen-Anhalt ist der Waldbaumläufer ein häufiger und verbreiteter Brutvogel mit einer Gitterfeldfrequenz auf Basis von TK25-Quadranten von etwa 75 % (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997, FISCHER & PSCHORN 2012). Die modellierte Verbreitungskarte in GEDEON et al. (2014) stellt im Vergleich zur Realität eine erheblich zu lückige Verbreitung dar, insbesondere im Norden und Osten des Landes. Tatsächlich gibt es bis auf die Magdeburger Börde keine größeren Verbreitungslücken (GEDEON et al. 2014). Das Häufigkeitsverhältnis Waldbaumläufer zu Gartenbaumläufer beträgt in Sachsen-Anhalt etwa 1 : 1,3. Verbreitungsschwerpunkt ist der Harz. Hier sind Brutzeitvorkommen nach HAENSEL & KÖNIG (1987) bis zu 900 m ü. NN bekannt geworden, beispielsweise 1964 am Gr. Winterberg. Nach HELLMANN (2015) gelang der höchste Reviernachweis 1996 bei 1.050 m ü. NN am Brockenosthang. Für die Brockenkuppe selbst gibt es aus dem Zeitraum von 1993 bis 2015 insgesamt 16 Nachweise, die alleamt Einzelvögel im Frühjahr oder Herbst betrafen, wobei der erste Nachweis 2001 gelang (HELLMANN 2015).

Eine eindeutige Unterscheidung der beiden Baumläuferarten in Anhalt erfolgte erst seit 1856 durch PÄSSLER (1856), der jedoch irrtümlich die gut beschriebenen Nester und Eier verwechselte.

Sachsen-Anhalt wird von der Form *C. f. macrodactyla* C. L. Brehm, 1831 besiedelt. Ein winterlicher Zuzug von Vögeln der Nominatform *C. f. familiaris* ist bisher nicht nachgewiesen (M. Dornbusch, BAIRLEIN et al. 2014).

Lebensraum

Lebensraum bieten vorwiegend geschlossene Waldungen, wie sie im Harz, im Fläming, in den Elbauen, am Rand der Colbitz-Letzlinger Heide, in der Kümernitzer und Dübener Heide zu finden sind, aber auch Waldinseln im Bereich der Börden wie z. B. der Hakel und der Auenwald Plötzkau.

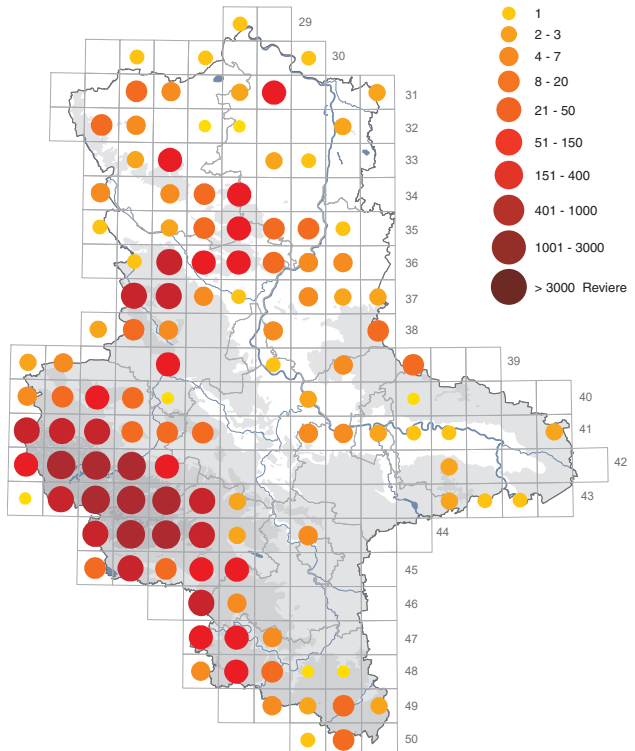
Es werden Kiefern- und Fichtenwälder, auch mit Laubholz gemischt, vorzugsweise Althölzer, sowie Buchen-, Eichen- und Hartholzauenwälder, Erlenbrüche und Weidengehölze besiedelt, seltener auch Parks und Friedhöfe, kaum aber der Bereich der Börden. Waldbaumläufer und Gartenbaumläufer besiedeln oft miteinander die gleichen Lebensräume, besonders Kiefern- und Eichenmischwälder. Auf dem Südfriedhof in Halle wurde der Waldbaumläufer nur außerhalb der eigentlichen Brutzeit, hauptsächlich von September bis Anfang März, festgestellt (GNIELKA 2014).

Bestand und Bestandsentwicklung

Regional- und Lokalfaunen enthalten eine Vielzahl von örtlich zugeordneten Siedlungsdichteangaben für die verschiedenen Lebensraumtypen. Vom Waldbaumläufer wurden 0,1-3,9 (max. 5,0) BP/10 ha gefunden. Die Dichte beider Baumläuferarten zusammen bei gemeinsamem Vorkommen überschreitet 5,0 BP/10 ha nicht (u. a. DORNBUSCH 1971; DORNBUSCH in NICOLAI et al. 1982; GEORGE 2007; GÜNTHER & HELLMANN 2001; HAEN-



Waldbaumläufer am 11.02.2013 auf der Peißnitzinsel in Halle (Saale).
Foto: E. Greiner.



Brutverbreitung des Waldbaumläufers in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Hochrechnungen aus dem Monitoring häufiger Brutvogelarten (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014). Die modellierte Verbreitung ergibt ein erheblich zu lückiges Bild, insbesondere im Norden und Osten.



Totholzreicher Eichenwald am Agnesberg bei Wernigerode/HZ als gemeinsamer Lebensraum von Wald- und Gartenbaumläufer. 28.04.2010. Foto: G. Bürger.

Brutbiologie

Waldbaumläufer leben in monogamer Saisonpartnerschaft (DORNBUSCH 2017, M. Schönfeld). In der Regel werden zwei Jahresbruten gezeitigt, aber auch Nachgelege (mehrfach durch Ringkontrollen belegt: DORNBUSCH 2017). Anderenorts selten beobachtete Schachtelbruten (u.a. BÄSECKE 1938) sind aus Sachsen-Anhalt nicht bekannt. Geeignete Habitatstrukturen, wie alte Robinien in Kiefernforsten, oder angebrachte Nisthilfen können zu kolonieartigem Brüten führen, auch beider Baumläuferarten gemeinsam. So wurden in den Steckbyer Kiefernforsten Mitte Mai 1975 zwei Bruten des Waldbaumläufers und eine des Gartenbaumläufers zeitgleich in drei Robinien im Abstand von je 8 m gefunden. Am 11.05.1977 nisteten unweit davon zwei Paare des Waldbaumläufers in 2,40 und 4,50 m sowie ein Paar des Gartenbaumläufers in 5,20 m Höhe gleichzeitig in einer alten Robinie (M. Dornbusch).

SEL & KÖNIG 1987; SCHÖNFELD 1983, 2007; PATZAK & SEELIG 2006; ULRICH 1970). Die Beziehungen zwischen vielfältiger Habitatstruktur und Besiedlung sind von SCHÖNFELD (2007) für die Region Wittenberg umfassend dargestellt worden.

Lokale Brutbestände können jahrweise erheblich schwanken. GEORGE (2007) fand auf einer 25,8 ha großen Waldfläche im Unterharz im Zeitraum von 1993 bis 2007 bei insgesamt leichtem Bestandsanstieg 3 bis 10 Reviere, wobei der höchste Bestand mit starkem Borkenkäferbefall zusammenfiel.

SCHÖNBRODT & SCHULZE (2017) schätzen den Brutbestand sowohl langfristig als auch kurzfristig als gleichbleibend ein. Die Bestandskurve für die Jahre 2003 bis 2015 zeigt aber einen abnehmenden Trend. Auch Langzeitstudien mit Nisthilfen von 1962 bis 2011 zeigen eine leichte Bestandsabnahme seit mind. 1998 (M. Dornbusch).

Neststandorte sind vielfältig und befinden sich meist in Nischen von Bäumen, vorwiegend in Rindenspalten, selten in Mauerfugen. Auch Nester unter Holzstapeln oder unter trockenen Kiefernzweigen am Boden sind nachgewiesen (DORNBUSCH in NICOLAI et al. 1982). R. Gnielka fand am 24.04.1977 1 Nest des Waldbaumläufers in 3 m Höhe in einer Jagdkanzel und am 22.06.1978 1 Nest in einer Mauerspalte des Wasserwerkes im Ziegelrodaer Forst/SK (Nestkartendatei OSA). Sechs Nester sind in Verkleidungen von Waldhütten gefunden worden: 1965 bei Grabo/WB, 1975 bei Jeber-Bergfrieden/ABI, 1978 im Walbecker Holz/MSH (R. Hirschfeld, P. Schubert, D. Keil; Nestkartendatei OSA) sowie 1981, 1982 und 1990 bei Steckby (M. Dornbusch). Bruten in Greifvogelnestern sind in Sachsen-Anhalt nicht bekannt geworden. Die Nesthöhen liegen zwischen 0 und 11 (20) m Höhe.

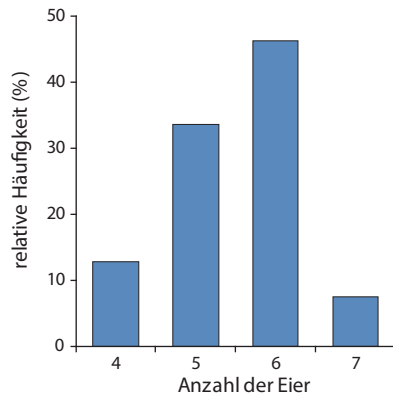
Siedlungsdichten (BP/10 ha) des Waldbaumläufers in verschiedenen Lebensraumtypen in Sachsen-Anhalt.

Habitat	Siedlungsdichte (Revier/10 ha)	Quellen
Fichtenwald	0,3 – 2,0 (4,2)	DORNBUSCH (1971), DORNBUSCH in NICOLAI et al. (1982), GEORGE (2007), GÜNTHER & HELLMANN (2001), HAENSEL & KÖNIG (1987), PATZAK & SEELIG (2006), SCHÖNFELD (1983, 2007), ULRICH (1970)
Kiefernwald	0,1 – 2,2	
Nadel-Laub-Mischwald	0,5 – 3,9	
Hartholzau	0,1 – 2,7 (5,0)	
Eichenmischwald	0,2 – 3,8	
Buchenwald	0,8 – 2,6 (4,0)	
Lindenmischwald	0,2 – 3,6	
Bruchwald	0,1 – 2,0	
Parkanlagen	0,1 – 2,2	
Robinienallee (n = 1)	0,6 Rev./km	

Im Gebiet gefundene Nester enthielten oft keine, mitunter kaum mehr als 20 Federchen. Der Nestunterbau besteht aus groben Reisern und ist in Anpassung an den Nistplatz gelegentlich recht ausgedehnt, beispielweise bei Steckby einmal 26 x 12 cm breit und 10 cm hoch (M. Dornbusch). Die Eier sind in der Regel artspezifisch fein roströtlich gefleckt, oft mit Fleckenkranz am stumpfen, bei einzelnen Eiern selten am spitzen Pol. Ausnahmeweise vorkommende Eier mit stärkerer Fleckung sind meist noch artlich zuzuordnen (DORNBUSCH 1980).

Die Gelegegröße variiert von 4 bis 7 Eiern. Vollgelege bei Steckby (n = 66) enthielten 7 x 4, 23 x 5, 30 x 6 und 6 x 7 Eier (M. Dornbusch), in der Nestkartendatei des OSA dokumentierte Vollgelege 12 x 4, 27 x 5, 39 x 6 und 5 x 7 Eier (n = 83). Die mittlere Gelegegröße beträgt 5,48 Eier (n = 149).

Der Legebeginn liegt meist Anfang April, ausnahmsweise Ende März und für die 2. Brut Mitte Mai bis Mitte Juni. J. Luge gibt für den Wald bei Reppichau/ABI als zeitigste Legebeginne



Gelegegröße des Waldbaumläufers in Sachsen-Anhalt (Nestkartendatei OSA und M. Dornbusch, n = 149).

den 19.03.1998 und den 20.03.1997 an (Nestkartendatei OSA). Von 1965 bis 2000 war eine leichte Vorverlegung des Legebeginns festzustellen (n = 111, Nestkartendatei OSA).

Die Eiablage findet morgens mit einem Legeintervall von etwa 24 h statt, selten mit einem Abstand von 48 h, z. B. am 16.04.1972. Die Brutdauer beträgt 13 bis 15 Tage, bei offenbar verzögertem Brutbeginn auch 16-19 Tage, die Nestlingszeit liegt bei 15 bis 20 Tagen (M. Dornbusch; SCHÖNFELD 1983). Die Jungen zweier später Bruten waren am 21.07.1965 (Grabo/WB, R. Hirschfeld, Nestkartendatei OSA) bzw. am 20.07.1970 (Nuthaer Busch/ABI, M. Dornbusch) flügge.

Jahreszeitliches Auftreten

Der Waldbaumläufer ist ein ortstreuer Standvogel. Ein Umherstreifen außerhalb der Brutzeit bis 2.100 m, ausnahmsweise bis 10 km ist nachgewiesen (DORNBUSCH in NICOLAI et al. 1982, DORNBUSCH 2017). Oft ist die Art neben Wintergoldhähnchen in gemischten Meisentrupps anzutreffen. Ein verstärktes Auftreten außerhalb der Brutgebiete, z. B. auf dem Südfriedhof in Halle, von September bis März spricht für kleinräumige nachbrutzeitliche Wanderungen (GNIELKA 2014).

Gefährdung und Schutz

Der Bestand des Waldbaumläufers ist aktuell nicht gefährdet. Lokal dürfte intensive forstliche Nutzung zu Bestandsrückgängen führen. Der Erhalt von Alt- und Totholz begünstigt das Vorkommen der Art.

Besonderheiten und offene Fragen

Morphologie: Über Biometrie und Mauser unterrichten eingehend SCHÖNFELD (2006a) und DORNBUSCH (1980). Auf die Variation der Gefiederfärbung haben schon J. F. NAUMANN (1826) und KLEINSCHMIDT (1930) aufmerksam gemacht. Neben Vögeln

mit einer gelblichrostbraunen Mantelfärbung kommt gelegentlich eine graubräunliche Morphie vor. Bei Steckby wurde zwischen 1962 und 1973 neben 25 gelblichrostbraunen Individuen nur ein grauer Vogel am 21.05.1972 festgestellt (M. Dornbusch).

Bigynie: Östlich von Freyburg/Unstrut/BLK fand SCHÖNFELD (1983) am 15.05.1971 ein Gelege mit 11 Eiern, das alternierend von zwei beringten Weibchen bebrütet wurde, später aber erfolglos blieb. Bei Steckby betreute vom 10.05. bis 15.06.1975 ein Männchen zwei Weibchen (alle farbberingt) in 8 m voneinander entfernten Bruten in Robinien mit sechs und fünf Jungen bei synchroner Brutdauer von 14 und Nestlingszeit von 18 Tagen (M. Dornbusch).

Mischsänger: Hin und wieder treten Mischsänger auf. Soweit belegt, für mehr als 20 Männchen allein von THIELCKE (1972) für das gesamte Bundesgebiet, handelt es sich in der Regel um gartenbaumläuferähnlich singende Waldbaumläufer (DORNBUSCH 1980). Für Sachsen-Anhalt wurden bisher nur drei Nachweise solcher Sänger in der Region Wittenberg (SCHÖNFELD 2007) und einer auf dem Südfriedhof Halle (GNIELKA 2014) bekannt.

Jungenfütterung durch fremde Vögel: Eine Beteiligung an der Fütterung nestjunger Waldbaumläufer durch ein Männchen des Trauerschnäppers konnte 1969 (DORNBUSCH 1971) sowie am 22.05.1972 bei Steckby beobachtet werden. Ein Weibchen des Gartenbaumläufers fütterte am 09.06.1975 bei Steckby junge Waldbaumläufer in der Höhle. Am 10.05.1977 konnte auch eine Fütterungsbeteiligung eines beringten zweiten Männchens beobachtet werden (M. Dornbusch). A. Kuhlig beobachtete im Auenwald Salegast/ABI am 10.05.1980 ein Männchen der Sumpfmiese, das sich an der Fütterung nestjunger Waldbaumläufer beteiligte.

Nahrungsbiologie: Zur Nahrung gibt es über die bereits von J. F. NAUMANN (1826) genannten Angaben hinaus kaum neuere Feststellungen. Als bemerkenswerte Beutetiere in Anhalt sind Kiefernrindewanzen *Aradus cinnamomeus* (DORNBUSCH 1971) und Kamelhalsfliegen *Raphidia notata* zu ergänzen (M. Dornbusch).

Parasiten: An 164 zur Beringung gefangenen Waldbaumläufern wurden im Zeitraum von 1964 bis 1990 nur je eine Singvogel-lausfliege *Ornithomyia fringillina* am 02.10.1974 und 09.09.1978 bei Steckby/ABI gefunden, sowie eine weitere am 31.08.1995 an einem Totfund bei Lödderitz/SLK (M. Dornbusch det.; vgl. MÜLLER 1997). Vogelblutfliegenbefall der Nestlinge mit *Protocalliphora azurea* wurde selten bekannt, z. B. am 30.06.1966 mit fünf Larven an einer Brut bei Steckby (M. Dornbusch).

Max Dornbusch
[01/2019]